

## FREIBURG

www.badische-zeitung.de/freiburg

## Freiburg stimmt ein

Musik umsonst für alle: Am Sonntag läuft „Freiburg stimmt ein“ auf 17 Plätzen in der Stadt und mit 100 Bands.

Seite 26

## Fernwärme aus dem Stadttheater

Badenova nutzt die Baustellen in der Innenstadt, um Fernwärmeleitungen neu zu verlegen oder zu sanieren.

Seite 27

## Kritik am Kommerz

Andreas Rettig, ehemaliger Manager des SC Freiburg, sprach über die Entwicklung des Fußballs zur Kommerzshow.

Seite 29

## Leise an die Stromleitung

Der neue Hubsteiger der VAG macht das Arbeiten an den Oberleitungen nicht nur leichter, sondern auch sicherer.

Seite 30

## Anwohner wollen Tempo 30 rund um die Uhr

## Lärmschutz an der B 31

FREIBURG (mac). Anwohner der Stadtdurchfahrt B 31 machen Druck. Sie fordern auch ganztags Tempo 30, um den Verkehrslärm zu verringern. Ihr Sprecher, der Rechtsanwalt Kurt Höllwarth, hat einen entsprechenden förmlichen Antrag eingereicht. Die Stadtverwaltung muss ihn innerhalb von drei Monaten prüfen und gegebenenfalls eine Ablehnung begründen. So sieht es die Verwaltungsgerichtsordnung vor. Baubürgermeister Martin Haag versicherte gegenüber der BZ, sein Fachamt bearbeite die Frage bereits. Er sei im Gespräch mit Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer und werde mit ihr noch vor der Sommerpause über Maßnahmen für den Lärmaktions- sowie den Luftreinhalteplan informieren.

Dass Geschwindigkeitsbegrenzung wirkt, erleben die Anwohner der Transitstrecke seit acht Jahren – nach langer Diskussion wurde damals Tempo 30 für die Zeit von 22 bis 6 Uhr eingeführt. Das sollte erst der Anfang sein, waren sich die Betroffenen und Stadträte einig. Doch konkret getan hat sich seitdem nichts. Immerhin, als der Gemeinderat Ende April beschloss, fast in ganz Freiburg ein nächtliches Tempolimit einzuführen, forderten mehrere Fraktionen die Stadtverwaltung überdies auf, eine dauerhafte Geschwindigkeitsbegrenzung für die Stadtdurchfahrt B 31 zu prüfen.

Eigentlich eine gute Nachricht, doch das „Forum Dreisamufer“, zu dem sich einige Dutzend Anwohner zusammengeschlossen haben, ist dennoch skeptisch und pocht auf die Straßenverkehrsordnung. Danach, so Kurt Höllwarth, hätten Anwohner das Recht auf Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit, und die Behörde sei verpflichtet sei, sie anzuordnen – falls die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen. Er hat keinen Zweifel, dass die Überschreitung des Lärmgrenzwerts, die ein Gutachten im Jahr 2011 festgestellt hat, die Ämter zum Handeln zwingt. Den zehn Antragstellern gehe es vor allem um die donnernden Lastwagen in den Morgenstunden, also nach 6 Uhr, wenn das Tempolimit nicht mehr gilt. „Später am Tag wird ja nicht einmal mehr Tempo 30 erreicht“, sagt Höllwarth angesichts der üblichen Staus.

Baubürgermeister Martin Haag will den Vorstoß im Hinblick auf die Pressekonferenz mit dem Regierungspräsidium nicht konkret kommentieren. Doch deutet er an, dass die Anwohner hoffen dürfen.

## Beteiligung an den Mitmachtagen

FREIBURG. Als Werbung für freiwilliges, ehrenamtliches Engagement veranstaltet die Freiburger Stadtverwaltung zusammen mit lokalen Wohlfahrtsverbänden (AWO, Caritas, Diakonisches Werk, DRK, Malteser Hilfsdienst, Der Paritätische, Stadtjugendring) von 26. bis 29. September die Mitmachtage. Um die Vielfalt des Engagements zu präsentieren, sind Freiburger Initiativen, Gruppen und Vereine aufgerufen, Aktivitäten anzumelden.

**Anmeldungen** bis Mittwoch, 27. Juni bei gerhard.rieger@stadt.freiburg.de oder unter ☎ 0761/201-3052.



Im Bunker der Recyclingfirma Reterra landet der Inhalt aller Freiburger Biotonnen und alte Nahrungsmittel. Durch die Glasscheibe ist allerdings auch jede Menge Plastikmüll in der braunen Biomasse zu sehen. FOTOS: I. SCHNEIDER

## Plastik in der Komposterde

Produkt aus dem Inhalt der Biotonnen enthält Kunststoff / Reterra: „Keine 100 Prozent Reinheit“

Von Simone Höhl

FREIBURG. Mitarbeiter der Uni-Fakultät für Umwelt kaufen bei Reterra Freiburg Erde für ein Hochbeetprojekt und sind entsetzt, wie viel Plastik sie darin finden. Das Unternehmen nimmt eine Panne an. Grundsätzlich werde der Kompost aufwendig aufbereitet und müsste sauberer sein. Aber er werde nie ganz rein. Die Haushalte entsorgen zu viel Plastikmüll in den Biotonnen.

„Das ist durchsetzt mit Plastik“, stellt Nicolas Schoof von der Professur für Standorts- und Vegetationskunde fest. Der Doktorand kaufte mit anderen bei Reterra einige Kubikmeter Erde für ein Uni-Projekt. Sie wollen Gemüse anbauen und füllten Hochbeete. „Es ist wirklich viel, bis hin zu Styropor“, sagt Schoof. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Studierenden dachten, sie kaufen ein grünes Produkt, und sind nun skeptisch, weil in Plastik auch Zusatzstoffe drin sein könnten. „Ich finde das sehr bedenklich, dass die Firma nicht darauf hinweist“, so Schoof.

„Wir können keine Wunder vollbringen.“

Christian Goldschmidt

Die Reterra Freiburg GmbH, ein Tochterunternehmen des Entsorgungsriesen Remondis, bestätigt, dass ihre Erde Plastik enthält. „100 Prozent rein kriegt man die nicht“, sagt Christian Goldschmidt, Leiter des Betriebs an der Tullastraße. Durch Glasscheiben ist zu sehen, wie ein Müllwagen den Inhalt von Biotonnen anliefern. Braune Masse fällt in den Bunker, aber auch Einkaufstüten, dünne Obsttüten, Getränkeflaschen, ein Blumentopf und Joghurtdeckel. „Das kostet uns viel Arbeit und auch Geld.“ 93 Prozent des Materials stammt aus Biotonnen, der Rest

sind alte Nahrungsmittel und Grünschnitt. Die Tonnen kommen aus Freiburg, dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und teils Lörrach. Unterschiede zwischen Stadt und Land gibt es kaum, glaubt Goldschmidt. Auffällig ist, dass Fuhren aus einigen Stadtteilen vermehrt Plastik enthalten, etwa aus Weingarten und Umkirchs Hochhausiedlung, sagt sein Kollege Mathias Blockus.

Im Schnitt hat der Müll vier Prozent Störstoffe. „Wir tun, was wir können, aber wir können keine Wunder vollbringen“, sagt Goldschmidt. Das Material wird in eine Siebtrommel befördert, durch die feines Organisches fällt. Grobes und geschlossene Tüten bleiben hängen, werden gemahlen und wieder durch die Trommel geschickt. „Da holen wir schon mal das Gros raus.“

Der große Rest gärt für die Biogasanlage, wird danach gepresst, getrocknet und am Ende gesiebt. Kunststoff und Holz werden in einem Biomassekraftwerk mit



Christian Goldschmidt mit dem fertigen Produkt, das erdig riecht



Diese Menge Plastik lag laut Uni-Mitarbeitern auf einem halben Quadratmeter Hochbeet. FOTO: PRIVAT

Abluftreinigung verbrannt. Im fertigen Kompost sieht man kaum Plastik. 8500 Tonnen festen Kompost erzeugt die Anlage im Jahr, gut 500 kaufen Hobbygärtner – meist unverpackt, ein Autohänger voll Pflanzenerde kostet 26 Euro.

Die Uni-Mitarbeiter haben ein Foto vom Plastik in ihrer Erde gemacht. „Das ist schon viel“, räumt der Betriebsleiter ein. Er könne sich das nur durch eine Panne erklären, eine verunreinigte Radlader schaufel. Die Bundesgütegemeinschaft Kompost zieht regelmäßig Proben vom Kompost und legt alle Folienfetzen in einem Liter nebeneinander. Die Vorgaben werden gerade verschärft auf höchstens 15 Quadratzentimeter, Reterra hat fünf. Mit der gesamten Analyse des Produkts hängt auch der Plastikanteil im Verkaufsraum aus.

Die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg appelliert an die Bürger, sauber zu trennen. Die ASF verwertet Grünschnitt. „Wir haben relativ große Probleme mit Plastik“, sagt Vize-Chef Andreas Sawatzki. Die gibt es auch bei Friedhofsabfällen. Teilweise sei es so viel, dass aus Bio-Restmüll wird. Schlimmer: Wenn Leute Grünschnitt im Müllsack in den Container werfen und der Sack beim Auskippen nicht gesehen wird, landen eine Million Schnipsel in der Häckselmasse. Die ASF versucht sie mit einem Gebläse herauszufiltern. Siehe „Münstereck“

## MÜNSTERECK

Pflanzenerde mit Plastik  
Bequemlichkeit an der Biotonne

Von Simone Höhl

Niemand will Plastik in seinem Gemüsebeet. Die jungen Wissenschaftler haben mit ihrer Fuhre Pflanzenerde offenbar besonders viel davon erwischt. Das Ausmaß ist in der Regel weitaus geringer. Doch durch sie wird es zum Thema: Da wird nachhaltig unser Bioabfall in Energie und Kompost umgewandelt und am Ende enthält die Erde Kunststoff. Der Hersteller hängt das zwar nicht gerade an die große Glocke, macht aber kein Geheimnis draus. Alle sind sich einig: Fremdstoffe gehören genauso wenig in die Erde wie ins Meer und ins Essen. Das taugt nicht zum Skandal. Das eigentlich Erschreckende ist, wie viele Leute Plastikmüll in ihre Biotonne werfen, obwohl der gelbe Sack vermutlich meist direkt daneben steht. Und da sind wir beim eigentlichen Thema: Der Bequemlichkeit und Unbedachttheit mit der angenommen wird, dass „die“ den Müll schon irgendwie rausfischen werden. Das kann die Firma inzwischen besser als vor ein paar Jahren, aber immer noch nicht vollständig. Interessant ist da die Feststellung, dass die Ökohauptstadt keinen Deut besser als das Umland ist. Freiburgs Mülltrennung gilt als vorbildlich, aber das ist offensichtlich relativ. Dabei ist die Sache einfach: Wenn alle kein Plastik mehr in die Biotonne werfen, ist das ganze Problem schon gelöst.

► hoehl@badische-zeitung.de



## Einfahrt zur Möbelmeile ab Montag möglich

FREIBURG. (BZ). Die Bauarbeiten auf der Westrandstraße schreiten voran, die südliche Straßenseite der Granada-/Lembergallee an der Kreuzung Hermann-Mitsch-Straße/Markwaldstraße ist fertig, damit ist es ab Montag, 11. Juni wieder möglich, von der Granadaallee nach rechts in die Möbelmeile abzubiegen. Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) verspricht davon eine deutliche Entlastung der Tulla- und der Engesserstraße. Da nun die nördlichen Spuren saniert werden, bleibt das Linksabbiegen von der Lembergallee weiter nicht möglich. Das GuT erwartet das Ende der Bauarbeiten Ende Juni.

## BZ-HAUTNAH

## Fünfzig Jahre Mundenhof

Der Mundenhof ist eine Freiburger Erfolgsgeschichte. Jung und Alt kennen und schätzen ihn als Naturpark mit heimischer und exotischer Tierwelt. Nun wird der Mundenhof fünfzig Jahre alt – Anlass, um mit Leiterin Susanne Eckert einen Rundgang über das Gelände zu machen und zu erfahren, was sich in dieser Zeit geändert hat.

**Donnerstag, 14. Juni**, 15.30 Uhr. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung unter: 0800/22242431 (gebührenfrei, Mo-Fr 10-16 Uhr)